

Predigttext: 2. Korinther 8, 7-9

2. Weihnachtsfeiertag am Dienstag, dem 26. Dezember 2023,
in der Stadtkirche St. Marien in Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

So schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth:

Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat. Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

Liebe Gemeinde,

jedes Jahr machen wir uns erneut zur Krippe auf. In Liedern, Texten und Ansprachen werden wir dazu ermutigt, zur Krippe zu gehen. So wie die Hirten und Weisen einst den Stall von Bethlehem aufgesucht haben, so sollen wir auch unseren Alltag zurücklassen und das Geheimnis der Geburt in Bethlehem erkunden. Den Stall von einst gibt es natürlich nicht mehr und eine Reise nach Bethlehem bräuchte auch eine längere Vorbereitung, abgesehen von den derzeitigen kriegerischen Auseinandersetzungen in dieser Region. Der Stall von Bethlehem ist schon längst eine Chiffre für einen Sehnsuchtsort von Frieden und Geborgenheit entgegen aller realen Umstände geworden. Jedoch hat diese Sehnsucht schon Realitäten positiv verändert.

In den Weihnachtsgeschichten von Lukas und Matthäus erfahren wir über das Kind nur sehr wenig, warum dieses Kind so wichtig ist. Die Engel auf dem Feld verkünden eine grundsätzliche Aussage, der Heiland ist den Menschen geboren. Worin das Heil dieses Heilandes im Einzelnen besteht, wird uns an dieser Stelle nicht mitgeteilt. An Konkretem wird das Kind äußerlich beschrieben. Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Krippe. Diese Beschreibung sagt nichts darüber aus, worin das Heil des Heilandes besteht.

Bei Matthäus wird von dem König gesprochen, der geboren sein soll. Im alten Israel hat die Bezeichnung „König“ eine doppelte Bedeutung. Der König ist einmal der politische König, so wie wir ihn kennen; der König ist aber auch der geistliche König, der Gott selbst ist. Diese Doppelbedeutung des Wortes „König“ im Hebräischen spielt in der Passionsgeschichte nochmals eine sehr entscheidende Rolle.

Das Kind in der Krippe gewinnt seine Bedeutung nicht aus den beiden Weihnachtsgeschichten selbst. Die Freunde Jesu sahen in dessen Wirken die prophetischen Worte aus alter Zeit erfüllt. Für sie entwickelt sich eine direkte Linie des Handelns Gottes von der Schöpfung über die Propheten zu Jesus Christus hin. Sie entdecken in Jesus Christus Gott selbst, als Jesus den Kreuzestod überlebte und auferstand. Diese Auferstehung wird zum Sinnbild für ein wahrhaftiges Leben. Mit dieser Vorstellung überwindet der Glaubende das Leben Eingrenzende und Zerstörende sowie den Tod. Dabei wird eine neue lebendige Zukunft hier auf Erden und weiterführend bei Gott eröffnet.

Mit ihren intensiven Glaubenserfahrungen fragten die Zeitgenossen Jesu nach dem Ursprung dieses Menschen Jesus, der wie bei jedem Menschen in einer Geburt liegt. Der Lukasevangelist lässt das Evangelium zuerst den armen Hirten verkündigen. Nach seiner Ansicht befreit die gute Botschaft zu einem erneuerten Leben und macht die Menschen und besonders die Armen innerlich reich. Der Matthäusevangelist hingegen möchte das Evangelium den gebildeten und reichen Lebewesen in besonderer Weise nahebringen und lässt die Weisen aus dem Morgenlande als

Vorbild das Kind anbeten. Auch der Matthäusevangelist legt einen besonderen Wert auf den inneren Reichtum, den ein Mensch durch den Glauben an Jesus Christus gewinnt.

Als Jesus in Bethlehem geboren wurde, war noch für keinen außenstehenden Menschen ersichtlich, wer dieses Kind einmal werden würde. Die Hirten brauchen deutliche Hinweise von den Engeln, andernfalls hätten sie sich niemals aufgemacht. Bei den Weisen nutzt Gott deren astrologisches Denken, um sie dorthin zu führen, wo Entscheidendes für alle Menschen geschieht.

Somit ist eben das Kind im Stall von Bethlehem keinesfalls das Kind einer beschaulichen Romantik, wie es auf allen Weihnachtsbildern dargestellt wird. Ich habe noch nie ein Weihnachtsbild gesehen, in denen Spinnweben herumhingen, der Stall dreckig und die Kleidung der Akteure entsprechend schmutzig war. Diese Wahrnehmung würde der Realität viel mehr entsprechen. Oder kennen Sie, liebe Gemeinde, einen sauberen und ästhetisch schönen Stall? Das Heil in Jesus Christus kommt nicht in romantischen Klischees zu uns.

Wer sich zur Krippe aufmachen möchte, wird sich in den ganz normalen Alltag begeben müssen, um dem Kind in der Krippe zu begegnen. In dem scheinbar grauen Alltag ist es zu finden, wenn seine gute Botschaft vom barmherzigen Gott gelebt wird. Da werden auch keine Engel vom Himmel herabkommen und uns den Weg weisen. Auch die Sterne am Himmel werden uns nicht den Weg zeigen. Jedoch stellt uns Gott mitunter einen Engel ohne Flügel zur Seite mit einem guten und tröstenden Wort und lässt einen Stern in unseren Herzen aufgehen, der uns zeigt, was im Leben wirklich wichtig ist. An solche Erfahrungen erinnern sich Menschen gern.

Welche positiven Erfahrungen mit dem Glauben erzählen Sie, liebe Gemeinde, weiter? Da erleben Menschen ansprechende Gottesdienste oder machen Erfahrungen der Behütung und Bewahrung. Was erzählen diese Menschen davon weiter?

Solche Erfahrungen sind sehr persönliche Erlebnisse. Da fällt es uns schwer davon zu berichten, weil wir hier auch leicht verletzbar sind. Wir kennen auch die Kritik an Gottesdiensten und an Glaubenserfahrungen. Eine solche Kritik wollen wir dann nicht hören, wenn wir für unser Herz etwas sehr Wichtiges erlebt haben.

Diese Angst vor Kritik lässt uns diese Kritik auch schon gleich aufnehmen, wenn wir doch etwas von unseren Glaubenserfahrungen erzählen, um sie zu entkräften. Was kommt dann bei den anderen an? Jedenfalls merken die anderen dann nicht, wie wichtig uns eigentlich dieses oder jenes Erlebnis war.

Es ist kein Problem, jemandem einen Film zu empfehlen, obwohl jeder weiß, da wird auch viel Schrott gezeigt. Jeder darf da auch seine eigene Meinung haben. Unterschiedliche Positionen zu einem Film regen das Gespräch an und jeder kann etwas mitnehmen.

In religiösen Fragen könnte es genauso sein. Wenn jemand begeistert von einem Film erzählt, werden wir viel eher der Empfehlung folgen, als wenn er neben der Begeisterung auch versucht, alle mögliche nicht geäußerte Kritik zu entkräften. Das trifft genauso auf das Erzählen von Glaubenserfahrungen zu.

Wenn wir nichts von unseren Glaubenserfahrungen weiter erzählen, können auch andere nichts Gutes aufnehmen. Es ist zu wenig, wenn wir uns nur in unseren Kreisen und Gedanken bewegen. Die gute Botschaft vom barmherzigen Gott will weiter erzählt werden.

Gott selbst – der auch die Kritik an sich selbst kennt – hat seinen Stand verlassen und ist Mensch geworden, damit die Menschen seine gute Botschaft aufnehmen können. Beim Apostel Paulus heißt es dazu im 2. Korintherbrief, wie wir es schon hörten: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“

Trotz aller guten Erfahrungen leben wir in einer Zeit, in der Kritisieren zu einer allgemeinen Tugend erklärt wird. Leider bleibt es oft bei einer einfachen Kritik nicht stehen, sondern die andere Meinung wird mit einer Hassrede niedergemacht. Jede und jeder fühlt sich berufen, es besser zu wissen. Die Medien bringen vor allen kritische Berichte über Politiker, die Kirche und die Gesellschaft. Da denken doch manche Menschen entgegen aller Realitäten, uns ginge es in Deutschland noch nie so schlecht wie heute. Da werden auch düstere Prognosen an die Wand gemalt, und die Menschen verängstigen sich. In ihrer Angst vertrauen die Menschen einfachen Parolen, ohne das Gute zu sehen, das sie erleben. In dieser Angst werden demokratische Strukturen hinterfragt, ohne zu sehen, dass damit der Wohlstand und die Freiheit gefährdet werden.

Demgegenüber findet in der Öffentlichkeit kaum Beachtung, dass der Stand der Grundversorgung in Deutschland noch nie so hoch war und die meisten Menschen ihr Lebenskonzept in einer nie da gewesenen Freiheit gestalten können.

Paulus spricht die Korinther erst einmal auf ihre positiven Erlebnisse an, die es nach seiner Meinung auch zu prüfen gilt. Der Ausgangspunkt seines Denkens und Handelns sind die positiven Erfahrungen mit Gott, wobei er auch Zweifel und Entmutigungen kennt. Jedoch helfen ihm die positiven Wahrnehmungen konstruktiv mit den verschiedensten Herausforderungen umzugehen. So lobt er auch Gott gern für die erfahrene Behütung und Bewahrung. Auf dieser positiven Grundlage ist es auch wichtig, Probleme kritisch weiterzuentwickeln. Kritik ist wichtig, sie gehört aber nicht an die erste Stelle. Sie kann sich dann segensreich entfalten, wenn sie von einer angemessenen Würdigung des Erreichten und Erfahrenen ausgeht. So darf sie die guten Erfahrungen unseres Lebens nicht an den Rand drängen oder uns von vornherein gleich in unserem Handeln blockieren. Es ist gut, wenn wir auch andere Menschen mit in unsere dankbaren Erfahrungen hineinnehmen. Dann lassen sich Krisen besser bewältigen und aus armseligen Situationen erwächst ein innerer Reichtum.

Es gibt nicht nur den Weg zur Krippe, sondern danach auch den Weg von der Krippe weg. Dieser Weg von der Krippe weg, wie er uns auch von den Hirten und Weisen berichtet wird, ist ein Weg des Erzählens von guten Erfahrungen mit Gott. Auf dieser Grundlage lassen sich auch kritische Erfahrungen mit Gott konstruktiv verarbeiten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Phil 4, 7)